

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

291 (13.12.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 36 Pfa. Postzustellgebühr
Einzelnnummer 5 Pfa.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
C. und Schrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Bauforschungsbank Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 291.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

95. Jahrgang

„Moskau oder Berlin.“

Die Annäherungspolitik der Frontkämpfer.
Auch die Feuerkreuzler für Aussprache mit Deutschland.

Paris, 13. Dezember. Der „Kurier“ der Vereinigung der
„Feuerkreuzler“, Oberst a. D. de la Rocque, hat in einem
Buch die Zeitfrage seiner politischen und weltanschaulichen
Einstellung niedergelegt.
Gelegentlich dieser literarischen Neuerscheinung hat er
einem Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung gewährt,
in der er die parteipolitische Unabhängigkeit seiner Vereini-
gung betonte. Er erklärte seine bekannnten innerpolitischen
Grundzüge. Die Begriffe rechts und links seien überholt.
Ein Staat, der das Recht auf Arbeit nicht gewährleisten
könne, unterzeichne damit sein eigenes Todesurteil. Zur
Saarfrage bemerkte de la Rocque, Frankreich müsse ohne
Hintergedanken die unbedingte Unabhängigkeit der Abstim-
mung sichern.

Im übrigen könne es in Europa keinen Frieden und
kein Gleichgewicht ohne den Frieden und das Gleich-
gewicht zwischen Deutschland und Frankreich geben, was
bedeute, daß man sich mit Deutschland aussprechen müsse.

Das werde aber erst von dem Zeitpunkt an möglich und
nützlich sein, in dem Frankreich seine feste Ordnung und
eine feste Sicherheit innerhalb seiner Grenzen und an sei-
nen Grenzen hergestellt haben werde. Man möge sich aber
vor allen geschwätzten, aufheuernden Aussprüchen
hüten. Die lebenswichtigen Fragen müßten mit dem erfor-
derlichen Ernst und der erforderlichen Vorsicht behandelt
werden.

Vor Mitgliedern der Neuen Friedensschule in Marseille
sprach der Abgeordnete Guy am Dienstagabend über die
Tage, die sich seit der Unterredung ergeben habe, die ihm
der Reichsfunktor gewährt hatte, und über die er in einem
Artikel im „Matin“ berichtet hatte. Guy sagte, die bis zur
damaligen Zeit mit Gerechtigkeit geladene Atmosphäre habe
sich gebessert. Die Ereignisse von Marseille hätten in Genf
erörtert werden können, ohne daß der Friede bedroht wor-
den wäre.

Die Annäherungspolitik der ehemaligen Frontkämpfer,
die berechtigt ist, in das Gebiet der Diplomaten
einzudringen, lasse sich rechtfertigen. Erst wenn das Kriegs-
gepenk verschwunden sei, werde in Frankreich das Ver-
trauen wieder aufleben.

Die 40 Milliarden Franken würden wieder in
Umlauf kommen und die Krieger erst dann befreit werden
können. Um die tragische Möglichkeit eines Krieges zu be-
seitigen, wollten die ehemaligen Frontkämpfer die ihnen
noch verbleibenden Kräfte einsetzen und damit aufs neu
ihrem Lande dienen.

In einem Bericht aus Paris hebt die Warschauer „Ga-
zeta Polska“ hervor, daß Laval zu einer Zeit, als man be-
reits einen deutsch-französischen Vertrag zu zweien heran-
nahen sah, von Litwinow vor die Alternative gestellt
worden sei, entweder die Versöhnung einzugehen, vor Ab-
schluß des Ostvertrages keinerlei zweifelhafte Verträge zu
schließen oder vollständig auf Sowjetrußland zu verzichten,
das dann ebenfalls das Recht hätte an ein... die zwei-
seitige Annäherung zu denken. Auf diese Weise sei ein ge-
wisser Stillstand während der vielteiligen langen Zeit bis zur
Klärung der Disputfrage für die französische Diplomatie
eingetreten; die beiden politischen Richtungen — Moskau
oder Berlin — haben sich gegenseitig auf.

Der Standpunkt Polens

Einige Wahrheiten für Paris — Polen wünscht nicht, in
internationale Fragen hineingezogen zu werden

Warschau, 13. Dez. Der Krakauer „Kurier“ „Mistrzowski“
veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des
Sejmankommissses für auswärtige Angelegenheiten, Fürst
Radzwill, der bekanntlich auch Vizepräsident der parla-
mentarischen Organisation des Pilsudski-Vogers ist.

Fürst Radzwill führte aus, daß die polnisch-französischen
Beziehungen durch wirtschaftliche Fragen untergeordneter
Art belastet seien; durch Klagen französischer Geschäftsleute,
durch Schwierigkeiten in wirtschaftlichen Verhandlungen
und durch die wichtigere Frage der Ausweisung der pol-
nischen Arbeiter aus Frankreich. Diese Dinge trübten die
Atmosphäre zwischen beiden Ländern, obgleich Polen die
französische Freundschaft wünsche und das polnisch-franzö-
sische Bündnis als Grundlage der polnischen Politik ansehe.
Freilich, sagt der Fürst,

wünsche Polen nicht, in internationale Fragen hinein-
gezogen zu werden, die polnische Bellanfrage nicht be-
rührten, wie die Donaufrage oder Balkanfrage. Und
andererseits könne Polen nicht zulassen, daß Fragen
des Ostens, wie die baltische, die sowjetrussische oder
die deutsche Frage, ohne Beteiligung Polens geregelt
würden. Polen könne nicht zulassen, daß irgend ein
Pakt unterzeichnet würde, zu dessen Unterschrift es
nach Fertigstellung des Entwurfes eingeladen würde.
Von diesem Standpunkt aus habe Polen seine Vorbe-
halte gegen den Ostpakt erhoben.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen sagte Fürst
Radzwill, sowohl das Abkommen mit Deutschland wie
der Vertrag mit Sowjetrußland festigen den Frieden
in Europa und durchkreuzten nicht das Bündnis mit
Frankreich.

Polen habe keine wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutsch-
land geregelt und sei dadurch zu einem normalen Verhält-
nis gelangt. Man spreche zwischen beiden Ländern nicht
darüber, was sie trenne, sondern über das gemeinsame,
menschlich-einfache Interesse des Zusammenlebens. Politische
Zugehörigkeitsfragen habe Polen gegenüber Deutschland nicht zu
machen. Der Vertrag mit Deutschland habe die Verhältnisse
normal gestaltet; die polnische Politik habe sich bemüht, ein
modus vivendi mit dem Nachbarn zu finden. Weder in der
polnischen noch in der deutschen Öffentlichkeit sei man der
Auffassung, daß durch den deutsch-polnischen Vertrag alle
Streitfragen ein für allemal gelöst seien, die seit Jahrhun-
derten zwischen Polen und Deutschen bestanden.

Das Krakauer Blatt, das diese Unterredung wieder-
gibt, unterstreicht von sich aus zusammenfassend die Ge-
danken: Polen sei in keinen Gesprächen mit Deutschland
keinen Schritt weitergegangen als es sein Bündnis mit

Frankreich erlaube. Das Blatt erinnert daran, daß Mar-
schall Pilsudski dem französischen Vorkämpfer gesagt habe,
daß polnisch-französisches Bündnis dauerer weiter, und Polen
halte es für die Grundlage seiner Politik. Das gleiche hät-
ten der Außenminister Beck und der polnische Staatspräsi-
dent auch Ende Oktober dem französischen Vorkämpfer gesagt.
Das Blatt hofft, daß die Mißverständnisse zwischen Frank-
reich und Polen schwinden würden und daß das natürliche
doch tief im polnischen Herzen wurzelnde Bündnis jede
Probe bestehen werde, selbst die Probe, daß man offen die
Wahrheit sage.

50 amerikanische Bombenflugzeuge für Frankreich

Paris, 13. Dez. „Echo de Paris“ verzeichnet das Gerücht,
der französische Luftfahrtminister habe den Einkauf von 50

Der Fall Kossenbeck.

Sonderbare Haltung der Abstimmungskommission. — Deutsche Stellungnahme.
Ein Schreiben des Saarbevollmächtigten Bürkel.

Saarbrücken, 13. Dez. Die Saarbevölkerung erfuhr an
Mittwoch durch eine Meldung der Agence Havas sowie
durch Mitteilungen der Separatistenpresse, daß die Abstim-
mungskommission gegen die Verwertung des die Separati-
stischen und den Grubeningenieur Kossenbeck schwer belaste-
nden Materials durch Rundfunk und Presse Stellung genom-
men hat. In einer Erklärung gibt die Abstimmungskom-
mission ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, namentlich auf
über „die verbrecherische Art“, in der der Privatsekretär
Hilt sich das Material aus dem Geldschrank Kossenbecks be-
schafft hat. Die Abstimmungskommission erklärt, kein Ver-
ständnis dafür zu haben, daß ein so empörendes Vorkom-
mis und daß Mitteilungen aus solch trüber Quelle über
einen Reichsrunder zu Agitationszwecken verbreitet werden
könnten. Sie stellen in folgedessen in Aussicht, öffentliche
Verlautbarungen der Reichsrunder künftig im Saargebiet
zu verbieten.

Die Einstellung der Abstimmungskommission geht am
Kern der ganzen Angelegenheit vorbei. Die Abstimmungs-
kommission vergißt, daß das Saargebiet noch der Kampf
gegen den — wie die Verhandlungen in Genf zeigten —
immer noch von mächtigen Protektoren gestützten Separati-
stismus bis zum Ende durchzukämpfen hat; sie übersehen,
daß verurteilende Veröffentlichungen gegen Deutschland
— angefangen bei den Dokumenten des „Petit Parisien“ bis
zum „Testament“ des ehemaligen Gruppenführers Ernst —
ungekürzt und ungerügt zu ausgesprochenen Agitations-
zwecken gegen Deutschland mit allen Mitteln der Publizität
gestiftet gerade im Saargebiet verbreitet wurden und
werden; sie berücksichtigen vor allem nicht, daß, angelehnt an
Aufhebung drohender Straftaten sogar durch Emigranten
selbst eine Polizeiaktion und Hausdurchsuchung bei der Deutschen
Front durchgeführt wurde, wobei entgegen gerichtlicher Ent-
scheidung das Material zur Auswertung zurückgehalten
wurde und schließlich sogar in Anklageform von der deutsch-
genannten Presse verbreitet werden mußte.

Es ist nicht recht verständlich, wenn die Abstimmungs-
kommission sich angesichts des Endkampfes an der Saar dar-
über erstaunt zeigt, daß schließlich auch von deutschgenannter
Seite, die an der Saar nicht über die der Gegenseite zur
Verfügung stehenden bekannnten Hilfsmittel verfügt, entschei-
dendes Material, das sich ein deutscher Mann in Wahrung
berechtigter Interessen von einem Feind des Vaterlandes
zu verschaffen gemußt hat, in geeigneter Weise zur
wahrheitsgemäßen Aufklärung der Bevölkerung ver-
wertet wird.

Das Material aber und das, was dadurch erkennbar wird,
ist das wesentlichste, nicht die Art und Weise, wie dieses
Material beschafft wurde, so hieß es jedenfalls bisher — nicht
nur hinsichtlich der Saarfrage — immer bei den Gegnern
Deutschlands wenn angebliche deutsche Verleumdungen durch
wenn auch noch so fragwürdige Dokumente belegt werden
sollten. Inwiefern sollte es heute eher nahe liegen, daß Ab-
stimmungskommission u. Abstimmungsgerichte es als Pflicht
ihrer Neutralität ansehen, die eigentliche Schuldfrage zu
klären, das heißt: sich über Inhalt und Bedeutung der Do-
kumente, deren Echtheit nicht mehr bestritten werden kann,
zu vergewissern und der Frage nachzugehen, ob damit nicht
zu vergrößern und der Frage nachzugehen, die bisher
Hülle angebedt worden sind, die eine Befassung des Straf-
richters mit gewissen darin bloßgelegten Mischungen, für
die es bisher nie eine Unterredung gab, durchaus angezeigt
erscheinen lassen.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter
Bürkel, hat an die Abstimmungskommission ein Schreiben
gerichtet, das noch einmal feststellt, daß Herr Kossenbeck, der
Außenbeamte der „Mines domaniales francaises“ nach den
vorliegenden Dokumenten nicht nur die „Reue Saarpost“,
sondern auch eine Reihe anderer separatistischer Zeitungen
im Saargebiet in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert
hat, deren Herkunft nicht mehr zweifelhaft sei. Gerade diese
von Herrn Kossenbeck finanzierten Blätter haben ununter-
brochen die führenden Staatsmänner Deutschlands be-
schimpft, wobei die Beschimpfungen „Mörder“ und „Gang-
ster“ zu den üblichen Ausdrücken wurden. Diese geschäftigen
Beschimpfungen haben bisher in keiner Weise eine Miß-
billigung der Abstimmungskommission gefunden.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei
dieser Sachlage Ihre Androhung sehr peinlich berührt hat,
monach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die
deutschen Reichsrunder gegeben werden, und die bisher stets
einer Prüfung nach der Wahrheitsseite handhalten konnten,
im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere, nachdem
in ihrer Verlautbarung die Tätigkeit der nichtdeutschen
Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Handlung des Privatsekretärs Hilt nach ihrer

amerikanischen Bombenflugzeugen für die französischen Luft-
streitkräfte beschloßen. Es handle sich um Glen-Martin-
Bomber, die eine Stundengeschwindigkeit von 330 Kilometer
entwickeln und 1000 Kilogramm Bomben bei einem Ak-
tionsradius von 1000 Kilometer mit sich führen können.

Konreise Laval nicht vor Januar

Paris, 13. Dez. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß
Laval sich zurzeit besonders den Vorbereitungen für seine Be-
gegnung mit Mussolini widmet. Die Entspannung der euro-
päischen Lage durch die Regelung des unarisch-ladlawischen
Streites und die mehrfachen Unterredungen zwischen
Laval und Mussolini werden als günstiger Auftakt für die
französisch-italienischen Verhandlungen gewertet. Die be-
teiligten Regierungen werden sich jetzt eingehender über die
besonderen italienisch-französischen Fragen unterhalten, be-
sonders über die Kolonialfrage und über die verschiedenen
mitteleuropäischen politischen Fragen. In französischen Kreisen
betont man, daß ein Zeitpunkt für die Konreise des
französischen Außenministers erst festgestellt werden wird,
wenn diese Fragen näher umrissen sein werden, und wenn
der Rahmen für die Zusammenkunft genau verabredet ist.
Daraus folgt, daß zunächst jedenfalls mit der Konreise Laval
nach Italien noch nicht zu rechnen ist. Das bestätigt die An-
nahme, daß Laval Paris noch nicht vor dem Januar ver-
lassen wird.

moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist
vor allem zu berücksichtigen.

daß es Herr Kossenbeck war, der in unerhörter Weise
eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende un-
erlaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen,
daß die Verwendung der Gelder des Herrn Kossenbeck
nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem
Volk und Vaterland loszureißen.

Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Or-
ganen der Strafrechtspflege den Fall Hilt nach der straf-
rechtlichen Seite zu überprüfen und abhandeln zu lassen, sobald
ich Gewißheit habe, daß der den Fall Hilt auslösende Fall
Kossenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zustän-
digen Organe der Strafrechtspflege im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hilt am Reichsrunder Stuttgart
waren veranlaßt, weil Herr Kossenbeck der Wahrheit zu-
wider die Wichtigkeit eines veröffentlichten Dokuments bestrit-
ten hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstim-
mungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit
aller Evidenz Klarzulegen. Deshalb bin ich auch nicht
in der Lage, gegen den Reichsrunder Stuttgart einzuschreiten.

Auch Panzerwagen für die Saar

London, 13. Dez. Die erste Gruppe britischer Heeres-
angehöriger, die England in Zusammenhang mit der Ent-
sendung britischer Streitkräfte nach dem Saargebiet verließ,
ist am Mittwoch von London nach Calais abgefahren. Die
aus vier Offizieren und drei Unteroffizieren bestehende
Gruppe wird sich während der nächsten Tage in Calais auf-
halten, um dort Vorkehrungen für das Eintreffen des briti-
schen Kontingents und zur Sicherung der Transportmöglich-
keiten für die Fahrt nach dem Saargebiet zu treffen.
Im Unterhause wurden verschiedene Anfragen an die
Regierung in Zusammenhang mit der Entsendung britischer
Truppen nach dem Saargebiet gestellt. Auf die Frage, ob
das britische Kontingent keine Luftstreitkräfte einschließt, er-
widerte Simon ironisch unter dem Gelächter des Hauses, er
habe nicht gewußt, daß man eine Erfindungsbücherei
braucht, um zu sehen, wie das Volk abstimmt.

Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saar-
gebiet bestimmten britischen Bataillone England etappen-
weise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag
nächster Woche. Sie werden über Dover — Calais befördert
werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert
werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Süd-
bahn über den Fehmarnkanal befördert werden sollen. Der
Oberbefehlshaber, General Brind, der dieser Tage nach
Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende
Beratungen im Kriegesamt über die Einzelheiten seiner Auf-
gabe ab. Acht Panzerwagen werden von der englischen
Truppe mitgeführt.

In wenigen Worten

Berlin: Das außenpolitische Amt der NSDAP ver-
anstaltete am Dienstagabend im Hotel Adlon einen zweiten
diplomatischen Empfang zu dem eine große Zahl ausländi-
scher Diplomaten, sowie Reichsminister, Staatssekretäre
und führende Mitglieder der Bewegung erschienen waren.
Nach Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg
hielt Ministerpräsident Göring einen Vortrag „Der
Die Überwindung des Kommunismus in Deutschland“.
Weimar: In feierlichem Staatsbegräbnis wurde
gestern im Beisein des Führers der... aus dem Leben
geschiedene SA-Gruppenführer Junke in der Landeshaupt-
stadt zu Grabe getragen.

Verstöße: Der Salzburger Bergsteiger An-
dreas Strohbichler ist am Hohen Goell aus 80 Meter Höhe
abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräß-
liche Verletzungen aufwies, konnte geborgen werden.
Lissabon: In den niedrig gelegenen Teilen von Lis-
sabon, Esparto und anderen Städten, sind insofern von star-
ken Regengüssen Ueberflutungen eingetreten. Der Pa-
zen von Esparto ist wegen heftiger Stürme gesperrt. Viele
Fischdampfer sind in Gefahr. Beim Untergang eines Fischer-
bootes fanden vier Personen den Tod.

New York: Für den gestrigen Mittwoch wurde mit
einem Abnehmen der ungewöhnlichen Kälte, die nahezu eine
Woche andauerte, gerechnet. In New York sind bisher sechs
Personen erfroren. Zwischen Halifax und Norfolk wüten
heftige Stürme, die besonders den Schiffsverkehr behindern.
Die Dampfer nach Europa haben eine Verspätung von min-
destens einem Tag.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Ämtliche Erklärungen im Unterhaus.

London, 13. Dezember. Im Unterhaus waren an die Regierung mehrere Anfragen über deutsch-englische Finanz- und Wirtschaftsprobleme gerichtet worden. So wurde u. a. an den Präsidenten des Handelsamtes die Anfrage gerichtet, wie es um das Wirken des deutsch-englischen Zahlungsabkommens stehe, insbesondere hinsichtlich der Vermeidung eingetragener Schulden. Die Antwort wurde vom Sekretär des Ueberseehandels, Colville, gegeben. Er erklärte u. a., daß das am 1. November abgeschlossene englisch-deutsche Zahlungsabkommen sich, wie er dem Hause erfreulicherweise mitteilen könne, bisher befriedigend ausgewirkt habe. Einschließlich des bei Abschluß des Abkommens gezahlten Betrages von 400 000 Pfund sei nunmehr die Summe von annähernd 1 400 000 Pfund von der deutschen Regierung zur Tilgung ausstehender Handelschulden in England zur Verfügung gestellt worden. Weitere Beträge seien aufgrund des Abkommens in bestimmten Zeitabschnitten zu erwarten. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens habe das Handelsamt an die interessierten englischen Geschäftsleute ein Rundschreiben gerichtet. Die daraufhin eingegangenen Antworten seien nunmehr geprüft und registriert. Darnach besaße sich der Gesamtbetrag der Schulden, die zwischen dem 1. März 1934 und dem 31. Oktober 1934 fällig wurden, auf annähernd

4 1/2 Millionen Pfund.

Davon entfallen etwa 3 1/2 Millionen Pfund auf den Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August. Die betreffenden Verpflichtungen sind also eingegangen vor dem Inkrafttreten des deutsch-deutscher Zahlungsabkommens. Auf den Zeitraum vom 20. August bis zum 31. Oktober entfallen etwa 1 1/2 Millionen Pfund.

Seitens der Regierung sei geplant, bei der Verteilung der Tilgungsbeträge zunächst diejenigen Schulden zu berücksichtigen, die im Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August 1934 fällig wurden. Die deutsche Regierung sei erucht worden, aus dem verfügbaren Fonds hinreichend Devisen zuzuwenden, um an die Gläubiger

30 Prozent der ihnen geschuldeten Summen auszusahlen.

mindestens aber 100 Pfund Sterling. Für diese erste Verteilung seien schätzungsweise 1 200 000 Pfund erforderlich. Es bleibe darnach ein Restbetrag von annähernd 200 000 Pfund, der zusammen mit der in Artikel 6 des deutsch-deutschen Zahlungsabkommens vorgesehenen monatlichen 10prozentigen Zumeilung für Dezember verfügbar sei, um zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Abschlagszahlung für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fälligen Schulden vorzunehmen. Diese Zahlung für die letztgenannten Schulden müßte bis zum Abschluß des aufgrund des deutsch-deutschen Zahlungsabkommens vom 16. August eingeleiteten Sondermarktkontos verschoben werden, da vielfach den englischen Gläubigern noch unbekannt sei, ob die ihnen geschuldeten Beträge über das Sonderkonto bezahlt werden sollen oder nicht. Soweit man hierin Klarheit erlange, werde man dazu übergehen, auch für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fällig gewordenen Schulden eine Zuteilung von 30 Prozent des geschuldeten Betrages vorzunehmen, wobei ebenfalls mindestens 100 Pfund Sterling zur Auszahlung kommen sollen. Das deutsch-deutsche Zahlungsabkommen stehe vor. Die Forderungen, die vor dem 1. März 1934 fällig würden, einer besonderen Prüfung durch die beiden Regierungen unterworfen werden sollen.

Weiterhin wurde der Präsident des Handelsamtes aus dem Hause gefragt, ob das deutsch-englische Handelsabkommen befriedigend arbeite,

und ob es amtlich bekannt sei, daß die englischen Ausführfirmen im Verkehr nach Deutschland dadurch stark behindert würden, daß einige deutsche Einfuhrhäuser bei der Beschaffung der Einfuhrbescheinigungen Schwierigkeiten hätten. Auf diese Anfrage wurde von Unterstaatssekretär Colville geantwortet. Er erklärte, daß tatsächlich kurz nach dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gewisse Schwierigkeiten in Erscheinung getreten seien. In jedem besonderen Falle habe jedoch der englische Botschafter in Berlin sich mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt. Wie man feststellen könne, arbeite das Abkommen nunmehr im großen und ganzen befriedigend. Sein Funktionieren werde vom Handelsamt auch weiterhin eingehend überwacht.

An den Schatzkanzler wurde die Frage gerichtet, ob er beabsichtige, die geplante Anleihe der Bank von England an Deutschland zu bewilligen. Schatzkanzler Neville Chamberlain erwiderte: Ich nehme an, daß diese Frage nicht auf den Kredit bezieht, der mit der Reichsbankvereinbarung vereinbart worden ist, um die Liquidierung ausstehender Handelschulden an Gläubiger in Großbritannien zu beschleunigen. Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse liegt, und deshalb hat sie meine Zustimmung. An den Staatssekretär für die Dominien wurde die

Frage gerichtet, ob ihm Einzelheiten über ein kürzlich geschlossenes wirtschaftliches Abkommen zwischen

Südafrika und Deutschland

bekannt seien. Insbesondere wollte man wissen, inwieweit die in Ottawa geschlossenen Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr zwischen den Gliedern des britischen Weltreiches durch das Vorgehen Südafrikas in Mitleidenschaft gezogen sei, und welche Schritte der Staatssekretär zu tun gedente, um den nach Ansicht des Fragestellers durch das deutsch-südafrikanische Abkommen betroffenen britischen Außenhandel zu schützen. Der Staatssekretär für die Dominien Thomas erwiderte, daß keineswegs Einzelheiten über das fragliche Abkommen noch nicht verfügbar seien. Bei den Verhandlungen über den Einkauf von südafrikanischer Wolle für Deutschland habe es sich nur um Vereinbarungen derselben Art gehandelt wie das vor kurzem geschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der deutschen Regierung.

Flottenkonferenz vertagt?

London, 13. Dez. Das Kabinett hat sich gestern mit der Frage der Flottenbesprechungen befaßt. Es wurde beschlossen, sie einstweilen zu vertagen. Der Beschluß ist noch nicht endgültig gefaßt, da man noch die Wünsche der Japaner in dieser Beziehung hören will. Wahrscheinlich werden von japanischer Seite keine Schwierigkeiten gemacht werden, wenn auch Admiral Yamamoto persönlich eine Fortsetzung der Besprechungen vorziehen dürfte. Immerhin würde eine Vertagung schon durch die Weihnachtstage und durch Neujahr notwendig werden. Die amerikanische Abordnung wird voraussichtlich am Samstag die Heimreise antreten. Vorher wird zwischen der britischen und der amerikanischen Abordnung noch eine letzte Zusammenkunft stattfinden.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die japanische Abordnung London verläßt. Obwohl von verschiedenen Delegierten erklärt wurde, daß man voraussichtlich im Frühjahr wieder zusammenkommen werde, wird in Kreisen der amerikanischen Delegation betont,

man werde erst dann wieder die Besprechungen aufnehmen, wenn ein Beratungsgegenstand vorliege.

Allerdings wird von Reuters darauf hingewiesen, daß die Flottenbesprechungen auf Einladung Großbritanniens begonnen worden sind. Demnach sei es auch allein die Sache Großbritanniens, einen Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Besprechungen festzusetzen.

Britische Manöver bei Singapur

London, 13. Dez. Einer Meldung aus Singapur zufolge wird das „Gibraltar des Ostens“ am heutigen Donnerstag zum ersten Male Mittelpunkt ausgedehnter Manöver sein. Die vier Tage dauern sollen und an denen britische Land-, See- und Luftstreitkräfte teilnehmen werden. Ueber die Manöver wird strengste Geheimhaltung gewahrt. Der Hafen von Singapur wird während mehrerer Stunden für den Schiffsverkehr völlig gesperrt sein. In Singapur selbst haben sich 20 Kriegsschiffe versammelt, nämlich ein Flugzeugmuttertschiff, ein Kreuzer, zwei Flottenführer und 16 Zerstörer.

Ein Windmühlensflugzeug mit 250 Kilometer Stundengeschwindigkeit?

London, 13. Dez. Einer Blättermeldung zufolge wurden am Dienstag vom Luftfahrtministerium Versuche mit einem Windmühlensflugzeug unternommen. Das als größte der Welt bezeichnete wird. Während der Nacht der bisherigen Typen von Windmühlensflugzeugen in ihrer Langsamkeit bestand, soll das neueste Modell den Vorteil der Betriebsfähigkeit mit einer Stundengeschwindigkeit von mehr als 250 Kilometern vereinigen. Es kann fünf bis sechs Personen aufnehmen. Es heißt, das Luftfahrtministerium werde später die Verwendbarkeit der Maschine für militärische Zwecke prüfen.

Der Vorprung der japanischen Flotte

Tokio, 13. Dez. Marineminister Admiral Dami sprach am Mittwoch im Ausschuß des Staatsrates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß der Haushalt genüge, um ein Wettrennen auszufallen. Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurufen. Diese könnten vielmehr weiterverwendet werden.

„Ein Symptom sozialer Störung.“

Die Bekämpfung des amerikanischen Verbrechenums. Washington, 11. Dez. In einer Sitzung der Konferenz zur Bekämpfung des Verbrechenums erbat Präsident Roosevelt die Zusammenarbeit sämtlicher Bundes- und Staatsbehörden sowie die Unterstützung durch alle Bürger einschließlich der Jugend. Die Verbrechen seien vielfach besser ausgerüstet und organisiert als die Behörden. Die starke Zunahme der Verbrechen sei ein Symptom sozialer Störung. Der Präsident betonte, daß die Fälle von Lynchjustiz nicht mehr auf einen einzelnen Landesteil beschränkt seien.

Einheitliche Zusammenfassung von Wissenschaft Erziehung u. Volksbildung im Reich u. Preußen

Berlin, 13. Dez. Die durch Ministerpräsident Göring Mitte März d. J. eingeleitete Aktion zur Vereinheitlichung des Reiches und Preußens hat durch die vom Reichsminister Rust mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten Göring erfolgte Aufstellung eines einheitlichen Geschäftsverteilungsplanes für das Reichsministerium und preussische Kultusministerium eine weitere entscheidende Förderung erfahren. Ihren sichtbaren Ausdruck finden die grundlegenden Maßnahmen in der neuen Behördenbezeichnung. Nunmehr gibt es nur noch den Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, unter dem die beiden Ministerien einheitlich zusammengefaßt sind, ohne daß freilich der Bestand des preussischen Kultusministeriums dadurch berührt wird. Zur Personalunion ist die Realunion getreten, und damit kommen auch auf dem Gebiet des Erziehungswesens die jahrzehntelangen Verwaltungserfahrungen Preußens uneingeschränkt dem Reich zugute. Das Reichs- und preussische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gliedert sich unter Reichsminister Rust und einem Staatssekretär nach dem neuen Geschäftsverteilungsplan folgendermaßen:

1. Zentralamt (Verwaltung, Gesetzgebung, Auslands);
2. Ministeramt;
3. Amt für Wissenschaft (mit der Hochschule- und Forschungsabteilung);
4. Amt für Erziehung (Schulen sowie berufliches, bürgerliches und soziales Ausbildungswesen);
5. Amt für Volksbildung (Akademie der Künste, Volkshochschulen, Volksbüchereien, Museen und Schloßer, Denkmalpflege, Naturschutz usw., Musikhochschulen, Bildende Künste, Literatur und Theater, Film und Kunst);
6. Amt für körperliche Erziehung (mit den Abteilungen für Leibesübungen und für Jugendpflege);
7. Abteilung Landjahr;
8. Geistliche Abteilungen.

Bürger.

„Spießer“ und „Helden“.

In der nationalsozialistischen Zeitschrift „Deutsche Wochenchau“ lesen wir:

„Ist es Zufall oder ist es Methode, wenn der Ausdruck „Bürger“ heute in weiten Volkskreisen auf Unbehagen, ja sogar auf Verachtung stößt? — „Stelle anheim“ sagt der korrekte Beamte.

Der neueste Beitrag zu dieser Frage ist ein Buchlein „Der bürgerliche und der heldische Mensch“, das in der Behauptung gipfelt: „Keine Brücke läßt sich schlagen von der bürgerlichen zur heroischen Haltung“. Wirklich nicht? — Zum Eingang stellt der Verfasser gar die These auf: „Bürger kommt von sich bergen und bedeutet den, der in der Geborgenheit einfaßigen Lebens seinen Geschäften nachgeht und gewissenhaft und eifrig seine Pflicht erfüllt.“

Ueber Entstehung und Bedeutung des Wortes „Bürger“ mögen sich die Zuständigen ausprechen. Aber auch der Laie fragt hier: Ist Pflichterfüllung etwas anheißendes? Im Gegenteil: Fragt den Seemann, den Forscher, den Kumpel, den Arzt, die Krankenschwester, den Bauern, den Arbeiter! Und weiter: Kamen die Länder und Meere beherrschenden Hanseaten etwa nicht aus dem Bürgertum? Die Fuhrer, die Wäcker — was waren sie ursprünglich? Was die Siemens? Stiegen die Bürger z. B. von Nürnberg, Rothenburg, Danzig nicht zum Kampf auf die Wälle, wenn es not tat? Wo war bei ihnen allen die „Geborgenheit einfaßigen Lebens“? Und wozu legten denn die großen Städtegründer gegen Hunnen und Normannen feste Plätze an? Doch um der „Geborgenheit“ willen, die alles andere bedeutet als einfaßiges Leben, aber Sicherung der Kultur, die jedem Staat, jedem Stand, jeder Familie erst Sinn und Gemüth der Dauer gibt. Kann man nicht ebenso sagen, daß der kämpfende Ritter nach Geborgenheit strebte in seiner Burg? — Welches gehört zum Leben: der Kampf und die Geborgenheit! Aber weder das eine, noch das andere darf zum Selbstzweck werden. Ein einfaßiges Leben kann auf die Dauer niemandem führen.

Der Tod auf Hohenfried.

11) Roman von Kurt Martin.

„Ah, Sie kommen von Hohenfried! Sie sind Fräulein Sundborg, nicht wahr?“

Sigrid Sundborg grüßte schüchtern.

„Ja, ich bin Sigrid Sundborg. — Verzeihen Sie, wenn ich Sie störe, Herr Kriminalinspektor! Aber — ich mußte mit Ihnen sprechen.“

„Bitte sehr! — Kommen Sie, nehmen Sie Platz!“

Paul Stein sah seine Besucherin prüfend an. Das blaße Antlitz sah verhärtet aus. Die grauen Augen blickten traurig. Das Mädchen schien an einer schweren Last zu tragen, ja, es schien unter dieser Last zusammenzubrechen.

Sie begann.

„Ich komme von Dr. Blund, dem Verteidiger von Albert — von meinem Vetter.“

„Dr. Blund ist der Verteidiger Albert Gerdahlens?“

„Ja, — Dr. Blund sprach hoffnungslos. Er hat mit der Staatsanwaltschaft verhandelt, und man sagte ihm, daß die Verhandlung gegen Albert nun bald neu anberaumt werde, daß — kein Grund mehr vorläge, die Verhandlung zu vertagen.“

„So ist es! — Der Herr Staatsanwalt sagte mir das gleiche. Ich war vorher bei ihm. — Er hat ja auch recht.“

Sie sah ihn angstvoll an.

„Er hat recht, sagen Sie! — Oh, und ich hatte so großes Vertrauen zu Ihnen. — Gerade zu Ihnen.“

„Zu mir? — Weshalb?“

„Sie — Sie kamen doch anfänglich nach Hohenfried, um festzustellen, ob Otto wirklich einen Unschuldsbeweis für Albert gefunden habe.“

die auf seinem Schreibtisch lagen. — „Ich habe mir die Akten Gerdahlens von der Staatsanwaltschaft ausgeliehen und arbeite sie durch. — Ich interessiere mich auch für den Fall Gerdahlens, wenn ich auch jetzt vor allem den Fall Müller bearbeite.“

„Und was glauben Sie von Albert?“

„Das kann ich nicht sagen. — Wie die Dinge liegen, muß ich wohl von seiner Schuld überzeugt sein.“

Sie trampfte die Hände ineinander.

„Sehen Sie! — Sie auch! — Jeder ist überzeugt! — Nein, nicht jeder. Aber die, die Macht über ihn besitzen, die sind von seiner Schuld überzeugt.“

„Sie glauben also nicht an seine Schuld?“

„Nein!“

„Und wer glaubt noch nicht an seine Schuld?“

„O, auf Hohenfried sind es viele, die es nicht glauben wollen.“

„So, Gutsangestellte, was?“

„Ja, — Er ist bei allen beliebt, weil er immer jedem sein Recht zukommen ließ. — Ah, wie kann man nur Albert für einen Mörder halten!“

„Und Ihre Frau Tante, was sagt sie?“

„Tante Maria? — Sie hält ihn auch für den Mörder. Erst nicht, aber sie hat sich nun eben von den Schuldbeweisen überzeugen lassen. — Und Egon eben.“

„Das ist der Sohn Ihrer Frau Tante?“

„Ja.“

„Und Sie glauben also an Albert Gerdahlens Unschuld? — Haben Sie denn irgendeinen anderen Menschen als der Tat fähig in Verdacht?“

„Im Verdacht? — Nein. Ah, glauben Sie nicht, wie sehr ich mir schon meinen Kopf zermatert habe, wie ich immer wieder alles überdacht habe! — Nichts — nichts finde ich, keinen Menschen kann ich mit dem Mord in Zusammenhang bringen. Es ist und bleibt ein großes Rätsel.“

„Und die Beweise, die für die Schuld Albert Gerdahlens sprechen?“

„Das ist so entsetzlich! — Das ist so furchtbar!“

„Sehen Sie! Er war abends noch spät bei seinem Onkel. Er gibt das auch zu. — In dem Glase, das das Gift ent-

hielt, sind außen deutlich Abdrücke seiner Finger zu erkennen.“

„Aber er sagt ja, daß er dies Glas nie in Händen gehalten hätte, daß er das Glas nie berührt hätte.“

„Das sagt er, ja, — aber schließlich kann er mit dieser Behauptung seine Fingerspuren nicht von dem Glase wegzaubern. — Und die Giftspuren an seiner Kleidung? — Die sind eben da, die zeugen gegen ihn! Was nicht es denn, wenn er sagt, er wisse nicht, wie diese Spuren an seinen Anzug gekommen seien! — Ja, Fräulein Sundborg, was sagen Sie denn zu dem allen?“

Das junge Mädchen senkte tief den Kopf.

„Ich weiß es, daß es ein furchtbares Verhängnis ist. Aber ich weiß auch, daß Albert unschuldig ist.“

„Das wissen Sie also! Und womit wollen Sie es beweisen?“

„Sie fragen wie der Richter!“

„Muß ich denn nicht so fragen?“

„Ah — ich weiß bald selbst nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Aber es kommt mir immer so vor, als ob sich alle Menschen zusammengetan hätten, Albert zu verderben. — Und das darf nicht geschehen!“

Der Kriminalinspektor sah gespannt auf ihr Antlitz.

„Darf nicht geschehen! — Ja, Fräulein Sundborg, freilich wäre es furchtbar, wenn man Albert Gerdahlens zu Unrecht angeklagt hätte. Aber die Beweise sprechen ja voll und ganz für seine Schuld. — Er hat mit dem Gift zu tun gehabt. Er hat das Glas in der Hand gehalten!“

„Kann das Gift nicht schon in dem Glase gewesen sein, als er es ergriß? Ist denn das nicht denkbar?“

„Doch, das ist denkbar. Wie kommt es dann aber, daß seine Fingerabdrücke an dem Glase außen Giftspuren erkennen lassen?“

Sie sah ihn traurig an.

„Ich weiß es nicht.“

„Und wie kommt das Gift an seinen Anzug?“

„Ich weiß es nicht.“

„Er behauptet ja übrigens auch, das Glas gar nicht in der Hand gehabt zu haben, es garricht seinem Onkel gereicht zu haben!“

„Und das ist auch so!“

„Dieser ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein“, gilt heute für jeden. Ganz von selbst schlägt das Leben die Brücken vom bürgerlichen zum heroischen Menschen und hat sie immer geschlagen.

Es ist das Vorrecht der Jugend, für unentwegtes Heldentum und Soldatentum zu schwärmen, zumal wenn sie aus der Tasche anderer lebt, die für sie den unvermeidlichen Erziehungsampf führen. Aber sie soll begreifen: Draufgängertum als Selbstzweck ist Unreife; erst bewußt und besonnen zu richtiger Zeit, am richtigen Platz, mit richtigen Mitteln einsetzende Aktivität, die unter ein hohes Ziel gestellt wird, kann Heldentum werden. Dazu gehört Disziplin.

Ohne wahren Bürger gibt es keinen Staat, keine Wirtschaft, ohne Nährstand keinen Wehr, keinen Lehrstand. Der Wehrstand ist nicht um seiner selbst willen da, sondern gewährleistet die Geborgenheit des Staates und seiner Bürger. Diese haben stets, wo es nötig war — alle, der Bauer, der Arbeiter der Stirn und der Faust —, die Brücke zum Heroismus gefunden, zuletzt im Weltkrieg. Aber ohne Bürgerentum als Hintergrund schwebt der heroische Mensch in der Luft. Wichtig ist der Staat, in dem bei jedem Stand die Haltung des heldischen Menschen maßgebend bleibt. Auf der anderen Seite gibt es Mauthelden, Materialisten, Feiglinge in jedem Stand und in jeder Verkleidung.

Postalisches

Die Luftpost wird von den Auslieferern von Postsendungen nach dem In- und Ausland hier nur in geringem Umfange benutzt, obwohl die Gebühren (Luftpostzuschlag), besonders für Inlandsendungen und Sendungen nach europäischen Ländern sehr mäßig sind, und der Zeitgewinn bei Sendungen nach europäischen — insbesondere aber überseeischen Ländern — sehr erheblich ist, oft 14 Tage bis drei Wochen.

Alle Luftpostsendungen müssen die deutliche Angabe „Mit Luftpost“ tragen. Klebezettel mit Aufdruck „Mit Luftpost (Par avion)“ werden von den Postanstalten kostenfrei abgegeben. Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen, gewöhnliche Briefsendungen können durch die Briefkasten eingeleitet werden. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art (Briefe, Postkarten, Druckdrachen, Geschäftspapiere, Mitteilungen, Päckchen), ebenso Postanweisungen und nach vielen Ländern auch Pakete. Zum Fremdenverkehr dienen in erster Linie die besonderen Luftpostmarken, weil sie die Luftpostsendungen vor anderen besser kennzeichnen und die gewöhnlichen Postwertzeichen können jedoch ebenfalls verwendet werden. Die Luftpostsendungen werden auf den allgemeinen Zustellungen abgetragen, um eine beschleunigte Zustellung durch besondere Posten zu erreichen empfiehlt es sich, die Zustellung zu verlangen und die Gebühr hierfür im Voraus zu bezahlen. An Gebühren werden erhoben:

1. die gewöhnliche Gebühr für die betreffenden Sendungen,
 2. die Luftpostzuschläge:
- a) für Inlandsendungen (einschl. Saargebiet, Freie Stadt Danzig, Litauen, Memelgebiet und Ostpreußen) im Gewicht bis 20 Gr.: 10 Pf., über 20 bis 50 Gr.: 20 Pf., usw.;
 - b) für Briefsendungen nach europäischen Ländern für je 20 Gr.: 15 Pf., außer nach der Sowjet-Republik über Moskau hinaus für je 20 Gr.: 30 Pf.

100 000 RM. auf Los Nr. 162 560

Berlin, 13. Dez. In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer in Höhe von 100 000 Reichsmark auf Los 162 560. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achtelstücken in der Provinz Brandenburg und in der zweiten Abteilung in Achtelstücken in Württemberg geteilt.

Selbstmord der Witwe Leo Falls

Wien, 13. Dez. Die Witwe des bekannten Operettenkomponisten Leo Fall, Frau Vera Fall, hat sich mit Vergiftung vergiftet. Sie wurde in ihrer Villa im 18. Bezirk tot aufgefunden. Die Ursache der Tat ist finanzielle Notlage. Frau Fall war in den letzten Jahren vollkommen verarmt.

Eisernsdrachendrama auf den Galapagos?

Guanaquil (Guadalupe), 13. Dez. Nach Ansicht des Forschers Martin Voegelé, der im September die Galapagos-Inseln besuchte, dürfte der Tod Dr. Ritters nicht auf eine Fleischvergiftung zurückzuführen sein, da Dr. Ritter Vegetarier gewesen sei. Soweit man aus dem Inhalt der aufgefundenen Briefe, die in schwedischer, deutscher und englischer Sprache abgefaßt sind, einen Einblick in die tragischen Geschehnisse auf der Charles-Insel gewinnen kann, scheint sich zwischen Lorenz und Philippon ein heftiger Kampf um die Baronin Wagner abgespielt zu haben, der mit Knütteln und Steinen ausgetragen worden sei. Sieger in diesem Streit muß Philippon gewesen sein, der dann mit der Baronin die Charles-Insel verlassen hat. Lorenz und Nuggard dürften dann später nach der Insel Marthena geflohen sein, wo sie verurteilt wurden. Den letzten Brief von Lorenz, den er kurz vor seinem Tode schrieb, haben die Matrosen, die die Leichen von Lorenz und Nuggard aufanden, bei ihrer Rückkehr zum Schiff verloren.

In der Schilderung seiner Erlebnisse auf den Galapagos-Inseln berichtet Kapitän Hancock, daß er in der Lagusbucht die Nacht „Evaap“ unverletzt vorgezogen habe, in der im Juni 1933 der amerikanische Forscher William Robinson und seine Gattin die Hochzeitsreise antreten. Es war zunächst vermutet worden, daß möglicherweise die Baronin Wagner und ihr Begleiter die „Evaap“ benutzten, als sie im letzten Juli von den Galapagos-Inseln verschwanden. Der Forscher Robinson hatte die „Evaap“ in der Lagusbucht zurückgelassen, als ihn ein amerikanisches Kriegsschiff zwecks Blinddarmpoperation in ein Hospital nach Panama brachte.

Aus San Diego (Kalifornien) wird gemeldet, daß die neben den Leichen auf der Marthena-Insel aufgefundenen 14 Briefe an amerikanische und ausländische Adressen am Dienstag der Postbehörde in San Diego zur Weiterbeförderung übergeben worden sind. 36 Briefe, die die Inselbewohner vor der Aufschwemmung erhielten, wurden der Postbehörde zur Weitergabe an den deutschen Konsul in Los Angeles übermittlelt.

50 Tote in Lanfing?

Newport, 13. Dez. Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lanfing gefordert hat, steht immer noch nicht fest.

Deutsche Gedenktage

- Was geschah heute — — — Donnerstag, 13. Dez. 1934
- 1833 Bildung der Deutschen Rechtsfront. Führer: Reichsjustizminister Dr. Hans Frank in München.
 - 1863 Der Dichter Friedrich Hebbel starb in Wien (geb. 10. 3. 1813 in Wesselnburg).
 - 1896 Bildhauer Franz v. Lenbach in Schrobenufen in Bayern geboren (gest. in München 6. 5. 1904).
 - 1775 Theodor Gottlieb v. Hippel, Verfasser des Aufsatzes „An mein Volk“ des Königs Friedrichs Wilhelm III. geboren (gestorben in Bromberg 10. 6. 1843).
 - 1769 Schriftsteller Christian Friedrich Gott Sellert starb in Leipzig (geb. zu Hainichen 4. 7. 1715).

fest. Es werden noch etwa 80 Hotelgäste vermisst. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Mit der Durchsicherung der glühenden Trümmer ist in den Morgenstunden des Mittwoch begonnen worden. Man nimmt an, daß sich auch noch mehrere Leichen unter der Gisdecke des Grand River befinden, in den mehrere Hotelgäste in ihrer Todesangst geprüngt sind.

Nach Berichten von Überlebenden haben sich schreckliche Panikmomen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchdrangen die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergetreten. 20 Minuten lang ertönten fürchterliche Schreie, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

Die Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

im November 1934

Das mit der Jahreszeit zusammenhängende Nachlassen der Beschäftigung in gewissen Gewerbegruppen brachte in der Mehrzahl der württembergischen und badischen Arbeitsamtsbezirke eine leichte Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer. Die Tatsache jedoch, daß die Metallindustrie, die Textilindustrie, das Nahrungsmittelgewerbe, die Angestelltenberufe und die meisten Frauenberufe nochmals sinkende Arbeitslosenzahlen aufwiesen, ist ein Zeichen für die Festigkeit der wirtschaftlichen Gesamtlage. Eine große Zahl der aus saisonmäßigen Gründen freierwerdenden Arbeiter konnten in der Forstwirtschaft, die in diesem Winter den Holzeintrieb stark erhöht hat, untergebracht werden. In den Notstandsarbeiten der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge wurden rund 1500 Mann mehr beschäftigt als im Oktober. So ist es gelungen, die unvermeidliche Zunahme der winterrlichen Arbeitslosigkeit auf die geringe Zahl von 2367 Personen zu beschränken. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemeldet waren, betrug am 30. November d. J. 110 417 Personen, 89 393 Männer und 21 024 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 27 528 Arbeitslose, 22 798 Männer und 4726 Frauen und auf Baden 82 884 Arbeitslose, 66 595 Männer und 16 289 Frauen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 3354 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Zur Entlastung der Krisenfürsorge um 1695 Hauptunterstützungsempfänger hat wohl die Durchführung der Anordnung über die Verteilung der Arbeitskräfte beigetragen. Auch die öffentliche Fürsorge wurde um 1400 Wohlfahrtsverbände entlastet. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. November folgender: in der vericherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 19 386 Personen (17 615 Männer, 1771 Frauen), in der Krisenfürsorge 86 193 Personen (29 170 Männer und 7023 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 55 579 Personen (48 785 Männer und 6794 Frauen), davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 11 800 Personen und zwar 10 327 Männer und 1473 Frauen, und auf Baden 43 779 Personen (38 458 Männer und 7321 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbände belief sich nach dem vorläufigen Zwischenergebnis auf insgesamt 20 582 und zwar auf 8888 in Württemberg und 16 744 in Baden.

Für 400 000 Reichsmark Gutscheine verteilt das WfW in Baden

Am 15. Dezember werden im Rahmen der Weihnachtsausgabe 800 000 Lebensmittelausweise im Gesamtwerte von RM. 400 000 — an Bedürftige verteilt.

Diese Lebensmittelausweise können in allen Geschäften in Zahlung genommen werden. Selbstverständlich ist die Ausgabe von Genussmitteln wie: Spirituosen, Wein, Tabak usw. verboten. Diese Lebensmittelausweise haben bis zum 15. Januar 1935 Gültigkeit.

Die Geschäfte können diese Gutscheine bei allen öffentlichen Sparcassen und Bankinstituten einlösen. Die Hauptabrechnungsstelle dieser Gutscheine ist in Baden die städtische Sparkasse in Karlsruhe.

RM. 400 000 — ans Sammelgeldern fließen wieder der Wirtschaft zu, geben Brot und Arbeit, stillen Hunger und spenden Wärme. Darum Volksgenossen spendet weiter, opfert und gibt.

An die Futterrübenfamenbauern!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Wir machen nochmals auf die Neuordnung der Futterrübenmärkte (Badischer Bauernstand Nr. 44 S. 994) aufmerksam. Nach dieser Neuordnung müssen alle Anmeldungen von bisherigem Futterrübenanbau bis 15. 12. 1934 an den Reichsnährbund, Reichshauptabteilung II C 1 — Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, erfolgt sein.

Die notwendigen Formulare werden kostenlos vom Reichsverband der Deutschen Pflanzenzuchtbetriebe — Berlin W 35, Pflanzstraße 109/110 — überandt.

Die Zahl der landwirtschaftl. Betriebe in Baden

Das Statistische Reichsamts in Baden gibt jetzt die Einzelergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 bekannt. Von den insgesamt im Deutschen Reich vorhandenen 3 046 819 landwirtschaftlichen Betrieben entfallen auf Baden 1 68 507 Betriebe mit einer Gesamtbetriebsfläche von 1 258 000 Hektar. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Baden verteilen sich auf die verschiedensten Größentklassen.

Im einzelnen wurden gezählt: 64 488 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,51—2 Hektar, 59 415 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 2—5 Hektar, 28 520 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 5—10 Hektar, 9334 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 10—20 Hektar, 3972 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 20—50 Hektar, 1109 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 50—100 Hektar, 469 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 100—200 Hektar und 600 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 200 und mehr Hektar.

Von 100 Betrieben insgesamt entfielen auf die Größentklassen von 0,51—2 Hektar 38,3, von 25 Hektar 35,3, von 5—20 Hektar 22,8, von 20—100 Hektar 3,0 und von 100 und mehr Hektar 5,8 Betriebe.

Arbeitsbeschaffung durch Rheinwaldmelioration

Am Dienstag wurde mit der Durchführung der Meliorationsarbeiten der Rheinwaldungen im Heberschwemungsgebiet des Rheins zwischen Wintersdorf und Brühl begonnen. Der Zweck dieser Arbeit besteht in einer wesentlichen Ertragssteigerung dieser Waldungen durch die Ermöglichung eines weitgehenden Anbaues unserer Edel-Laubwälder, Eiche, Erle, Weide und besonders der von der Holzindustrie stark begehrten kanadischen Pappel, der als Ersatz für ausländisches Holz größte Bedeutung zukommt. Diese Arbeit wird als Notstandsarbeit durchgeführt und bedeutet für dieses Hauptnotstandsgebiet in Baden eine wichtige Maßnahme der Arbeitsbeschaffung, bei der innerhalb des ersten Bauabschnittes bis 1. 4. 1935 nahezu 1000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Auto-Umgehungsstraßen im Dos- und Murgtal

Zur Vermeidung von Störungen innerhalb des Kurortbereiches Baden-Baden ist in diesem Jahre mit dem Bau einer Autoumgehungsstraße begonnen worden, deren erster Abschnitt nunmehr nahezu fertiggestellt ist. Die Autoumgehungsstraße erstreckt sich vom Anfang der Schwarzwaldhochstraße hinter Geroldsau bis in die Baden-Badener Weidstadt und bildet eine technisch hervorragende Anfahrts- und Abfahrtsstraße, die den Zweck ver-

folgt, die engen und stark belebten Dorfstraßen des vorderen Murgtals zu vermeiden und hierdurch die Verkehrssicherheit für die heimische Bevölkerung zu erhöhen, dürfte demnächst von Rotensfeld bis Hörden geführt werden. Weitere Umgehungsstraßen bzw. neue Teilstrecken der bestehenden Reichsstraßen sind inzwischen vor Muggenturm und zwischen Sinsheim und Bahl fertiggestellt worden.

Ihr letzter Gang

Enzweihingen (SA. Vaihingen), 13. Dez. Unter großer Beteiligung wurden Zimmermeister Ernst Beck und Zimmermeister Karl Schurr, die am letzten Donnerstag bei dem schweren Eisenbahnunglück auf dem Reichsbahnhof Vaihingen (Enz) tödlich verunglückten auf dem Enzweihinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Gemeinsam haben sie gearbeitet und manches schöne Werk zusammen erstellt, gemeinsam führen sie in den Tod, gemeinsam hat man sie bestattet in ein gemeinsames Grab. Die Vereine von Enzweihingen, Abordnungen der PD und der SA, ebenso Vertreter der Reichsbahn gaben das letzte Geleit.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 13. Dezember.

* **Vortragsabend.** Auf Veranlassung des Vereins Bad. Heimat in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde wird morgen, Freitag, Abend im Bürgeraal des Rathauses hier Professor Döflinger aus Karlsruhe einen Vortrag über den badischen Dichter Emil Goltz, sein Leben und sein Werk halten. Im Rückblick auf die gestrige Aufführung eines Bühnenwerkes dieses Dichters dürfte der Vortrag für Viele von Interesse sein.

2 **Ausstellung von Kunstwerken.** Die Gemeinschaft „Die Freunde der bildenden Kunst“ e. V., deren Mitglieder über das ganze Reich verstreut sind, hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, Originalwerke deutscher Künstler breiten Volksschichten zu vermitteln. Die Gemeinschaft steht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Stadt München, Herrn Karl Fiehler, des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindeförderungsausschusses, des Reichs- und Staatsregierungsminister Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsregierungen gehören dem Ehrenauschuss bzw. dem Vorstand an, so vor allem Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Göttinger, Ministerpräsident Mergenthaler, Staatsminister Hans Schemm, Staatsminister Dr. Backer, Reichsführer S. S. Himmler, Reichsstatthalter General Franz Ritter von Epp, Staatsminister Hermann Esser, Staatsminister Dr. Hans Frank, u. a. Der Verein steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront. Zu den wichtigsten Aufgaben des Tätigkeitsbereiches gehört vor allem auch die Beseitigung des wertlosen Mülls als Schmutz des eigenen Heimes und die Heranführung breiter Volksschichten zur deutschen, bildenden Kunst. Dabei sollen dem Volke Originalwerke von Künstlern aus allen deutschen Gauen vermittelt werden. Auch in unserer Stadt wird die Gemeinschaft eine Ausstellung veranstaltet und zwar im Zeichenjahr der Oberrealsschule Sinsheim vom 14. bis mit 18. Dezember. Es ist der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, Originalwerke der Holz- und Aquarellmalerei, der Handzeichnungen und der gesamten graphischen Künste zu Preisen zu erwerben, die für jeden Volksgenossen noch erschwinglich sind.

3 **Ziel und Aufgabe des Deutschen Sängerbundes!** In Ausführung des im Sommer dieses Jahres aufgestellten Kulturprogramms veranstaltet der DSB Schulungslager, deren Teilnehmer für die Erfüllung einer hohen Aufgabe vorbereitet werden, nämlich Führer zu werden eines Bundes, der Vorbild und Kerntruppe für ein kommendes singendes Gesamtvolk ist. Viele gesangsmusikalische Ausdehnung vom Chorverein und Bund auf ein ganzes Volk, weiter die gesangsmusikalische Gesamterziehung eines Volkes durch ein Liedgut, das gleichmäßig künstlerisch edel und völkisch artgemäß fählich ist, das also Werk und Feierabend, Tages- und Jahres- und Lebenslauf des deutschen Menschen trägt, ist die erste und größte Aufgabe des Bundes in der kommenden Zeit. Das ist echter „Dienst am Volk“. Damit wird die vollgogene „Gleichhaltung“ überholt und nationalsozialistische Weltanschauung und Tat im DSB zur Wirklichkeit. Die Wege hierzu aufzudecken ohne Gefährdung des wertvollen Bestehenden, die Bereitstellung eines Liedguts auf völkische nationalsozialistische Grundhaltung für die neue mannschaftsbetonte Gemeinschaft des Gesamtvolkes, die Auslese einer kommenden Führerschaft, das ist Sinn und Zweck der Schulungslager des DSB.

* **Im Dienste der Volksgesundheit.** Das Statistische Reichsamts hat eine umfangreiche Erhebung über die Zahl der im Deutschen Reich im Dienste der Gesundheitspflege stehenden Personen nach dem Stande vom 1. Januar 1934 abgeschlossen, deren Ergebnisse jetzt der Öffentlichkeit unterbreitet werden. In Baden wurden 1832 Ärzte, darunter 11 weibliche, gezählt; ferner 395 Zahnärzte, 907 Zahntechniker, 294 Apothekenbesitzer, -pächter und -verwalter, 1809 Hebammen und 6633 Krankenpflegepersonen aller Art. Auf 10 000 der Bevölkerung entfallen in Baden 7,6 Ärzte, 1,7 Zahnärzte, 2,7 Apotheker, 7,5 Hebammen und 22,1 Krankenpflegepersonen. Damit liegt Baden im allgemeinen etwas günstiger als der Reichsdurchschnitt, der (auf 10 000 der Bevölkerung) bei Ärzten 7,3, Zahnärzten 1,7, Apothekern 2,5, Hebammen 4,0 und Krankenpflegepersonen 18,4 beträgt.

** **Erlaubnissteuer für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften.** Auf Grund einer Verordnung des badischen Innenministers dürfen bis zum 1. April 1935 Erlaubnisse für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften und zur Ausdehnung bestehender Gast- und Schankwirtschaften auf nicht zugelassene Arten von Getränken und auf nicht zugelassene Räume nicht erteilt werden.

× **Großrundfunksender Breslau.** Der auf 100 kW Leistung vergrößerte Großrundfunksender Breslau ist am 1. Dezember endgültig in Betrieb genommen worden.

4 **Hoffenheim, 12. Dez.** (Neuer Polizeidiener.) Nachdem Hilfspolizeidiener Karl Heinlein schon über 1½ Jahre den Dienst des Rats- und Polizeidieners in hiesiger Gemeinde versah, wurde ihm nun durch Beschluß des Gemeinderats die Rats- und Polizeidienerstelle endgültig übertragen; seine Verpflichtung auf sein Amt ist durch Bürgermeister Engelhardt erfolgt.

4 **Hoffenheim, 12. Dez.** (Biehzählung.) Die am 5. ds. Mts. vorgenommene Biehzählung ergab 68 Pferde, 64 Kühe unter 3 Monate, Jungvieh 228, 354 Kühe, 312 Schweine, 143 Ziegen, 84 Kaninchen, 3619 Stück Federvieh, 58 Bienenvölker und 31 Hunde. Vom 1. 9. bis 30. 11. 34 wurden 68 nicht beschaffpflichtige Hauschlächtungen vorgenommen.

4 **Hoffenheim, 11. Dez.** (Elternabend des Jungzuges Hoffenheim.) Am letzten Sonntag veranstaltete der Jungzug Hoffenheim einen Elternabend, der dank seiner glänzenden Organisation in jeder Hinsicht befriedigte. Einleitend sprach Jungzugführer Gilbert über Zweck und Aufgabe des Jungzuges. Dann wickelte sich in bunter Reihenfolge ein glänzend zusammengestelltes Programm ab. Schneidige Märsche des Spielmannszuges, Sprechstücke, Reigen der Jungmädelsgruppe erfreuten die außerordentlich zahlreich erschienenen Volksgenossen. Besonders das Theaterstück „Zeltlager“ fand großen Anklang beim Publikum und gewährte einen lehrreichen Einblick in den Aufgabenkreis eines Jungzuges. Nach einigen gelungenen humoristischen Aufführungen fand die Feier mit einer reichhaltigen Gabenverlosung

Ihr Ende, Reicher Beifall belohnte die Pimpfe für ihre hervor- ragenden Leistungen.

Weiher, 12. Dez. (Verschiedenes.) Das Ergebnis der Sammlung am Samstag betrug rund 40 Mk. — Die Wintertaaten haben dieses Jahr einen sehr schönen Stand erreicht. Nun wäre eine Schneedecke erwünscht, damit sie nicht durch ein- tretende große Kälte geschädigt werden.

Eschelbach, 12. Dez. (Tabakpreis.) Bei der Vermiegung des Tabaks wurden Preise von 64—66 Mark und darüber erzielt. — Am Samstag konnten aus der Sammlung 70 Mk. dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Neckarbischofsheim, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die vier ältesten Familien sind hier: Schieck, Schmidt, Amhau und Neuwirth. Die älteste unter ihnen ist nach neuerer Feststellung die Familie Schieck, sie wird schon im 15. Jahrhundert in den hiesigen Kirchenbüchern genannt. In allen 4 Familien aber ist der landwirtschaftliche Betrieb seit Anfang heimisch geblieben bis auf den heutigen Tag. — Am letzten Samstag sprach der Deutschruße Franz Walsin im Dreikönigsaale über das Rusland von heute. Der Vortrag war sehr gut besucht und gab einen Einblick in die trostlosen Zustände, in welchen sich heute Rusland befindet. — Die Prüfung als Elektro-Installationsmeister hat mit gutem Erfolg bestanden Fritz Schneider von hier.

Neckarbischofsheim, 12. Dez. (Ausbau der Nebenbahn) Seitdem die Nebenbahn Neckarbischofsheim—Hüffenhardt in anderer Besitz übergegangen ist, ist ein frischer Zug und erfreulicher Fortschritt bei ihr festzustellen. Den Wünschen der Bevölkerung wird in weitgehendem Maße entsprochen und den Bedürfnissen und Annehmlichkeiten des reisenden Publikums Rechnung getragen. Seit einigen Tagen sind die Züge elektrisch beleuchtet; eine Neuerung, die von den Reisenden als passendes Weihnachtsgeschenk gerne entgegengenommen wird. — Dem Gedanken, die Bahn nach Kappenaubach durchzubauen und dort einmünden zu lassen in die Bahnlinie nach Heilbronn steht die Verwaltung sympathisch gegenüber. Mehr Auftrieb könnte allerdings diese Idee erhalten, wenn man auf den Rathäußern dieser Idee eine bessere Förderung zuteil werden ließ.

Heilmstadt, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die älteste Frau unseres Ortes, Frau K. Müller Ww., ist im Alter von 91 Jahren gestorben und wurde gestern beerdigt. — Am Tag der nat. Solidarität wurden hier 101 Mark gesammelt, ein gewiß schöner Betrag für unsern Ort.

Bad Kappenaubach, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die Bücher des Kur- und Verkehrsvereins, die unter Leitung des Herrn Balde steht, hat ihren Bestand auf nahezu 300 Bände erhöht. Sie ist bekanntlich in den schönsten oberen Räumen der Volksbank. Es wäre zu wünschen, daß der Besuch noch besser würde, namentlich in den Wintermonaten, wo es ja Zeit zum Lesen gibt. Ueber alle Wissensgebiete kann man sich Aufschluß holen. In den Tagen der Entrümpelung sollte auch jeder nachsehen, ob er nicht ein gutes, leserwertes Buch aus seinem Bestand der Bücherrei zustellen könnte. — Der Turnverein 1895 veranstaltet am Samstag, den 22. Dezember im Kurhotel seine diesjährige Winterfeier. Ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, das neben den bekannt erkranklichen turnerischen Vorführungen der Aktiven und der Schülerriege auch humoristische Darbietungen enthält, sowie ein anschließendes Tanzkränzchen, werden den Besuchern des Abends einige gesehene Stunden bereiten.

Obergimpfen, 12. Dez. (Zementwerk.) Das mit großem Kostenaufwand erstellte Portlandzementwerk U.G. geht seiner Vollendung entgegen. Am Tage der deutschen Arbeit, den 1. Mai 1935 wird es feierlich dem Betrieb übergeben werden. In ihm können 80 Mann Beschäftigung finden.

Eppingen, 11. Dez. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Eppingen—Nohrbach verunglückte infolge der schlüpfrigen Straße ein Eppinger Personenauto, indem der Wagen gegen einen Baum stieß. Die Insassen wurden herausgeschleudert, und wurden mehr oder weniger schwer verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Schluchtern, 12. Dez. (Pfarrversammlung.) In einer gut besuchten Versammlung der kath. Pfarrgemeinde fand Sonntagabend im Rosenkranzsaal ein interessanter Lichtbildvortrag über Maria Einsiedeln und die Fahrt dorthin statt. Ein vierstimmiges Muttergotteslied des Kirchenchors, das allgemeine Lied: Großer Gott, wir loben dich, sowie allseitige Dankes- und Schlussworte unseres H. Pfarrers beendeten die erhebende und eindrucksvolle Veranstaltung.

Aus dem Amtsbezirk, 11. Dez. (Meldung der Anbauer von Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen.) Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Um die Erzeugung und den Abzug von Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen zu fördern, wird im nächsten Jahre vom Reichsnährstand ein Gütezeichen für Arznei- und Gewürzpflanzen eingeführt. Das Recht, das Gütezeichen zu führen, liegt sowohl im Interesse eines jeden Anbauers als auch im Interesse des Abnehmers. Die Abnehmer werden sich verpflichten, nur mit dem Gütezeichen versehene Erzeugnisse zu zulen. Preise abzunehmen und nicht gütlich gezeichnete Waren abzulehnen. Das Gütezeichen ermöglicht daher, einen gerechten Preis für die deutschen Arznei- und Gewürzpflanzen zu erzielen. Qualitätsware kann voraussichtlich im nächsten Jahre nur noch nach dem vom Reichsnährstand herauszugehenden Gütebestimmungen verkauft werden.

Horrenberg, 12. Dez. (Versammlung der NSDAP.) Am Montag fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, zu der Kreispropagandaleiter Fischer aus Mannheim als Redner erschienen war. Der Redner behandelte in längerer Ausführungen das Winterhilfswerk und ermahnte jeden Volksgenossen, seine Opferwilligkeit auch in diesem Winter zu zeigen. NS-Leiter Hillenbrand, der die Versammlung leitete, dankte dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen und schloß die Versammlung mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Saartiedes. Langsam leerte sich der Saal unter den Klängen der Musikkapelle, die den Abend beschloß.

Sulzfeld, 12. Dez. (Verschiedenes.) Bei der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität gingen im Gesamten 89.90 Mark ein. Der Verkauf der Holzanfänger, Mapolikaengel, Porzellansteller und Aluminiumsteller am Sonntag vorher erbrachte den Erlös von 53.80 Mark. — Neu aufgezogen ist hier Polizeiwachtmeister Emil Wintershofer, geboren am 19. Juni in Osterode in Ostpreußen. Er war bisher in Achen tätig.

Heidelberg, 13. Dez. (Die Große Deutsche Luftschauausstellung) in Heidelberg wird am kommenden Freitag vormittags 11 Uhr feierlich eröffnet werden. Die eigentliche Eröffnungsansprache hält Innenminister Pfäumer.

Heidelberg, 13. Dez. Die unter der Oberaufsicht des Evg. Oberkirchenrats in Karlsruhe stehende Musiklehranstalt der Evangelisch-protestantischen Landeskirche Baden in Heidelberg führt nach einer Bekanntmachung des Kulturministers im Staatsanzeiger von jetzt ab die Bezeichnung „Evangel. Kirchenmusikalisches Institut (staatl. anerkannter Musiklehranstalt).“

Hirschhorn a. N., 13. Dez. (Aus dem vierten Stock gestürzt und unversehrt verfehlt.) In der Mälzerei der Firma Wertz Jäger stürzte ein Arbeiter aus dem vierten Stockwerk durch den Fahrstuhl in den Keller, ohne sich dabei ernstlich zu verletzen. Ein dort ruhender Wagen mit Säcken, auf die der Verunglückte aufstieg, mißverteilte die Wucht des Fallens aus der beträchtlichen Höhe.

Nur ein fühlbares Opfer



wird allen Weihnachtsfreude bringen

Mannheim, 13. Dez. (Das Urteil im Landes-Prozess.) Im Landes-Prozess wurde am Dienstagmittag vor der Großen Strafkammer das Urteil verkündet. Will Landes wurde wegen Betruges in fünf Fällen, Untreue in einem Fall und Kommissionsuntreue in einem Fall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; zwei Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet. Bei Fritz Landes erkannte das Gericht wegen Betruges in vier Fällen auf acht Monate Gefängnis. Erschwerend fiel, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde ins Gewicht, daß die Geschädigten zum großen Teil ärmeren und mittleren Schichten entstammten und teilweise ihre letzten Sparreserven verloren. Die Angeklagten hätten schon Ende 1932 wissen müssen, daß sie zahlungsunfähig waren und daher keine Beteiligungen und Anzahlungen mehr hätten annehmen dürfen.

Weinheim, 13. Dez. (Besitzwechsel.) Das in der Friedrich-Straße gelegene Anwesen der früheren Seidenfabrik Metz Vater (Ehne) einschließlich Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz der Familie Hugo Diesbach (Verlag der „Weinheimer Nachrichten“ zum Kaufpreis von 70 000 M.

Göppingen, bei Buchen, 13. Dez. (Nach 18 Jahren noch ein Opfer des Weltkrieges.) Hier starb im Alter von 64 Jahren der Schmiedemeister Josef Anton Schmitt. Ein noch im Fuß befindlicher Granatsplitter, den er beim Landwehr-Regt. 109 in den Kämpfen im Oberelsaß im Februar 1916 davongetragen hatte, war jetzt in die Gelenkpfanne gemandert und hatte dort Entzündungen und Eiterung verursacht, welche sich über den Körper verbreitete und den Tod herbeiführte.

Korff, 13. Dez. (Familiendrama.) Am Dienstagabend brachte sich der verheiratete Schlosser Arthur Hoffmann nach einem Ehebruch mit seiner Ehefrau, mit einem Revolver einen Kopfschuß bei. Nach der ersten Hülseleistung von Dr. med. Kleiser, wurde derselbe mittels Sanitätsauto in das Bruchhäuser Krankenhaus verbracht. Der Schuß, den er aus unmittelbarer Nähe auf sich abgab, hatte die Hirnschale sowie das Hirn zerrissen. Hoffmann ist in der Nacht zum Mittwoch seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Karlsruhe, 13. Dez. (Nationale Schiffsnamen unterliegen der Genehmigung.) Im Einvernehmen mit dem badischen Finanz- und Wirtschaftsminister erläßt Innenminister Pfäumer eine Verordnung, wonach Schiffsfahrtschiffe, die die Reichsflagge zu führen haben, und Binnenschiffe, die gewerblichen Zwecken dienen, nur mit Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsministers einen Namen von nationaler Bedeutung führen dürfen. Seine Zustimmung ist gegeben für die Benennung von Schiffen, deren Heimatsort in Baden liegt. Vorfälle oder fahrtsfähige Zuwiderhandlungen unterliegen Strafbestimmungen.

Forzheim, 13. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 58 Jahren starb am Dienstag Senator Max Rehr, Inhaber der Firma Gebr. Fehler, Ketten- und Röhrenblechfabrik. Senator Rehr war früher in Automobilkreisen u. a. als Leiter von sportlichen Veranstaltungen bekannt. Auch als hervorragender Praktiker auf den Gebieten der Technik, insbesondere der Chemie, machte er sich in der hiesigen Industrie einen Namen. Die Technische Hochschule Karlsruhe ernannte ihn aus diesem Anlaß zum Ehrensenator.

Forzheim, 13. Dez. (Warnung vor Taschendieben.) In einem hiesigen Warenhaus wurde einer Käuferin der Geldbeutel mit etwas über 40 M. Inhalt aus der Handtasche gestohlen.

Heiterdsheim bei Freiburg, 12. Dez. (Großfeuer.) Am Dienstag früh gegen 1/2 Uhr brach in der hiesigen Akkumulatorenfabrik „Franka“ ein Großfeuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser zu schützen, was auch gelang. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden sehr beträchtlich.

Freiburg, 12. Dez. Ein drittes Todesopfer forderte der schwere Kraftwagenunfall in St. Georgen bei Freiburg am 23. November. Die Ehefrau des früheren Gantewirts Fritz Groß, der damals ebenso wie eine mitfahrende Dame sofort getötet wurde, ist nunmehr ihren schweren Verletzungen in der Freiburger Klinik gleichfalls erlegen.

Darmstadt, 12. Dez. (Das Odenwälder Jäckchen.) Innerhalb der Landesbauernschaft ist man mit der Einführung einer eigenen, boden- und eigenständigen Kleidung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen beschäftigt. Zunächst propagiert man die Einführung besonderer Jäckchen für die einzelnen Landesteile, so für Rheinheffen, Nassau, Oberheffen und den Odenwald. Das „Odenwälder Jäckchen“ ist ein Strickjäckchen. Seine Farbe ist schwarz. Für junge Mädchen kann das Jäckchen auch in lichter Farbe angefertigt werden. Die Verzierung ist blaugrün, bräunlich oder rötlich.

Oberndorf a. Neckar, 12. Dez. (100 Jahre „Schwarzwalder Vote“.) Am 3. Januar 1935 besteht der in Oberndorf am Neckar erscheinende „Schwarzwalder Vote“ hundert Jahre. In der Kommanditgesellschaft „Schwarzwalder Vote“ vereinigten sich heute die Enkel und Urenkel Wilhelm Brandekers, der das Blatt kurz nach der Gründung übernahm.

Marktberichte.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember. Auftrieb: 254 Rinder, 303 Kälber, 889 Schweine. Marktverlauf: Bei allen Gattungen mittelmäßig, geringer Ueberstand. Preise: Ochsen: 36-58, 38-32, 24-32, 18-23, Bullen: 35-37, 32-35, 28-32, Kühe: 22-26, 18-22, 12-18, 12-18, Rinder: 36-40, 32-36, 28-32, Kälber: 44-46, 40-43, 35-40, 28-40, Schweine: 58, 53, 48-52.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 11. Dezember. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städtischen Schlachthofes war besetzt mit: 144 Rinderquartalen, 4 Schweinen, 28 Kälbern, 16 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58-64, Rindfleisch 36-48, Ferkelfleisch 58-64, Bullenfleisch 56-62, Schweinefleisch 72-76, Kalbfleisch 58-68, Hammelfleisch 70-75, Tendenz: langsam.

Radio-Programm

Freitag, den 14. Dezember.

Reichsfender Stuttgart, 6: Bauernfunk, 3.10: Choral, 6.45: Frühmorgens, 7: Frühkonzert, 8.30: Gymnastik, 8.45: Frauenfunk, 10: Nachrichten, 10.15: Wir suchen die Ahnen! 10.45: allerlei Instrumente, 11.15: Funkmerkbildkonzert, 11.45: Bauernfunk, 12: Mittagkonzert, 13: Saardienst, Nachrichten, 13.15: Musik zu Schauspielen, 13.30: Kinderstunde, 16: Nachmittagskonzert, 18: Soziale Arbeit der NS, 19.50: F. R. Martini spricht, 19: Wist ihr was? — Wir machen Spaß! 20: Nachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: „Schwarzwaldbäume“, 22: Nachrichten, Sportbericht, 22.15: Saarländer sprechen, 22.30: Tanzmusik, 23: Junge deutsche Komponisten, 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender, 6: Für die Landwirtschaft, 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, 6.15: Funkgymnastik, 6.35: Morgenmusik, 8: Sperrzeit, 8.45: Leibesübungen für die Frau, 9.40: „Des Wurzners letzte Weihnacht“, 10: Nachrichten, 10.15: Volk an der Arbeit, 10.50: Spielturnen im Kindergarten, 11.30: Für die Mutter, 11.40: Der Bauer spricht, 12: Mittagkonzert, 12.55: Zeitschichten der Deutschen Seewarte, 13: Walzerauslese, 14.55: Bärenberichte, 15.15: Die deutsche Frau im bäuerlichen Brauchtum, 15.40: Zeitschriftenschau, 16: Nachmittagskonzert, 17.30: Die zweite Adventsstunde, 18.10: Ein Volk treibt Sport, 18.30: Hitlerjugendfeierstunde, 19: Politisches Schrifttum, 19.15: „Die Goldene Sieben“, 20: Kernspruch, — Kurznachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: Tanzstunde, 22: Nachrichten und Sport, 23: Weihnachts-Oratorium.

Reichsfender München, 7: Schulkursus der NS, 7.10: Frühkonzert, 6.45: Nachrichten, 10.15: Schulfunk, 11.10: Landwirtschaft, 12: Mittagkonzert, 13.25: Musikalisches Bilderbuch, 14: Nachrichten und Börse, 14.20: Konzertstunde, 14.50: Stunde der Frau, 15.50: Landwirtschaft, 16: Vesperkonzert, 17.30: „Waffenträger der Nation“, 17.55: Konzertstunde, 18.15: Politisches Schrifttum in der Gegenwart, 18.30: Silikurs Schwerla, 19: Blasmusik, 20: Nachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: Sinfoniekonzert, 22: Nachrichten und Sport, 22.20: Zeitfunk, 22.30: Zwischenprogramm, 23: Tanzfunk.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Ortsgruppe Sinsheim. Am heutigen Donnerstag, abends halb 9 Uhr findet im Saal des Gasthauses zur „Kochschrone“ eine Mitgliederversammlung sämtlicher Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Sinsheim statt, zu der auch alle NS-Organisationen eingeladen sind. Schulungsleiter Pg. Späth wird einen Lichtbildvortrag über Vererbungslehre und Rassenkunde halten. Infolge der Wichtigkeit des Themas mache ich sämtlichen NS-Mitgliedern den Besuch der Versammlung zur Pflicht. Eintritt frei, keine Bewirtung!

Der Ortswart: Silbermann.

NSDAP Reichardtshausen. Am Donnerstag, den 13. Dezember findet im Gasthaus zum „Rösel“ die Aufführung des Tonfilms „Stoßtrupp 1917“ statt, und zwar nachmittags halb 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die gesamte Einwohnererschaft ist herzlich eingeladen.

Der Stützpunktleiter.

Bekanntmachung. Es kommt letzter Zeit des öfteren vor, daß Ortsgruppenleiter des Kreises Sinsheim, ihre Ortsfilmwart an mich senden. Der Kreisfilmwart Ebert ist in Stillingen wohnhaft. gez. Karl Ebert, Ortsgruppenwart der NSDAP und Propagandaleiter.

Kochen Sie



MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Bauern und Mühlenbesizers Jakob Freil in Sinsheim wurde am 10. Dez. 1934, 11 Uhr, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbank für Süddeutschland L.G. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens am 20. Januar 1935 dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen.

Sinsheim, 10. Dezember 1934.

Amtsgericht.

Schreiber

- Neue Mandeln Pfd 85, 96, 1.-
- Neue Haselnüsse Pfd. 64, -70
- Haselnüsse — Krachmandeln
- Neue Walnüsse Pfund 34, -42
- Erdnüsse geröstet Pfund -28
- Neue Kranzfeigen Pfund -28
- Tafelneigen in Cellophan
- Muskat-Datteln 1/4 Pfund -30

Deutsche Äpfel Pfd. 12, -15

- Mandarinen Pfund -20
- Orangen Pfund -16
- Maronen Pfund -18
- Wermutwein — Malaga in Literflaschen billigst

- 1934er Weißwein offen Liter -65
- 1934er Rotwein offen Liter -60

30% Rabatt

Schreiber

Ich führe in großer Wahl und jeder Preisliste fertige Herren-Kleidung sowie Herrenanzugstoffe auf Wunsch Muster u. Ausw. E. Speiser Sinsheim.

Warum denn beim Putzen ein stark riechendes Bohnerwachs verwenden? Bei Gebrauch v. Regina-Wachs erhält die Wohnung einen angenehmen, erfrischenden Geruch und einen dauerhaften Hochglanz, dem es nichts ausmacht, wenn man mit einem nassen Lappen darüber fährt.

REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstelle: Richard Wagner-Drogerie, Schudak.